

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2017/2018 von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Regensburg als Dissertation angenommen. Die mündliche Prüfung fand am 07.11.2018 statt. Zur Veröffentlichung habe ich lediglich orthographische Änderungen eingearbeitet, an den Inhalten und Argumentationslinien habe ich nichts geändert.

Der größte Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Gerrit Manssen für die Gelegenheit zur Promotion und die schöne Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl - einschließlich des Wiedersehens mit Herrn Prof. Dr. Udo Steiner. Die Reisen zu den deutschsprachigen Doktoranden-seminaren in Breslau bleiben mir ebenso in angenehmer Erinnerung wie die freundliche Atmosphäre am Lehrstuhl. Ganz wie früher ging ich immer gern an die Uni. Ich wollte mit dieser Arbeit einen Beitrag zu der Frage leisten, was die UN-Behindertenrechtskonvention den Bürgern mit Behinderung konkret bringt. Herr Prof. Manssen begleitete meine Arbeit mit Geduld und Interesse und gab mir immer wieder wichtige Anregungen. Herrn Prof. Dr. Robert Uerpmann-Witzack danke ich ebenfalls herzlich für sein Interesse an meiner Arbeit, die Offenheit für meine Fragen und die zügige Erstellung des Zweitgutachtens. Die Konversationsübung „10 Jahre UN-Behindertenrechtskonvention“ hat mir großen Spaß gemacht.

Neben den Phasen des konzentrierten Arbeitens sind auch die Mittagspausen nicht zu unterschätzen. An dieser Stelle ein Lob an die Mensa, weil ich sie schon immer gut fand, und ein lieber Gruß an die Kollegen, besonders an Dr. Fabian Michl, Matthias Hensel und Benjamin Manthey. Danke für die vielen anregenden Gespräche beim Essen und beim Kaffee!

Während des Schreibens habe ich oft an meine Eltern gedacht. Sie haben mir immer gesagt: „Du musst etwas mit dem Kopf machen, weil der funktioniert“. Liebe Eltern, ich habe euren Ausspruch zu meinem Lebensmotto gemacht, und es hat funktioniert. Dafür bin ich euch unendlich dankbar und widme euch meine Doktorarbeit. Mein Vater konnte die Fertigstellung leider nicht mehr miterleben; er wäre sicher stolz auf mich. Es ist schön, jemanden zu haben, mit dem man sich gemeinsam über das Erreichte freuen kann. Ich danke für geduldiges Zuhören, Gelassenheit und Beistand meinem lieben Freund und Lebensgefährten Andreas Bauer, dem Kfz-Meister, der für jede Lebenslage den passenden Spruch parat hat. Beim Promovieren bewahrheitet sich sein Lieblingssatz von Ron Dennis aus der Formel 1: „To finish first, you first have to finish“.

Gerade die Schlussphasen solcher Arbeiten sind kritisch. Daher darf ein Dank an meine Korrekturleserin Ulrike Gehrke ebenso wenig fehlen wie ein ebenfalls dickes Dankeschön an Frau Hannelore Fleißer vom Rechenzentrum der Universität Regensburg für die kompetente Lösung der Formatierungsprobleme. Mit ihrer Hilfe konnte ich diese Arbeit unfallfrei über die Ziellinie bringen.

Ich hoffe, dass diese Dissertation auch einen gewissen praktischen Nutzen entfalten kann. Angesichts der mitunter ernüchternden Ergebnisse werden einige Leserinnen und Leser mit meinen Ausführungen nicht einverstanden sein. An sie richte ich die Bitte, trotzdem weiterzulesen: Sie werden sicher die eine oder andere Argumentationshilfe für Ihr Anliegen darin finden. Im besten Fall können Sie einer der Motoren sein, die das Thema Inklusion in unserer Gesellschaft vorantreiben.